

# Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 305.

Mittwoch den 31. Dezember 1890.

VIII. Jahrg.

Abonnements auf die „Thorner Presse“ pro I. Quartal 1891 nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Die „Thorner Presse“ erscheint täglich, mit Ausnahme Sonntags, am Wochenschluß mit einem „Illustrierten Sonntagsblatt“ und kostet für das Vierteljahr 2 Mark.

Expedition der „Thorner Presse“  
Katharinenstraße 204.

## Die politische Bedeutung des internationalen Schuldenwesens.

Ueber die politische Bedeutung des internationalen Schuldenwesens veröffentlicht die Münchener „Allgemeine Zeitung“ einen Aufsatz, der zunächst die Krise in London behandelt und schließlich zu nachstehenden Folgerungen gelangt: „Die Schwierigkeiten, die hier entstehen, greifen leicht hinüber auf das politische Gebiet und rufen Verwickelungen hervor, die sich zu schwierigen politischen Fragen auswerten können. Um so schlimmer ist es, wenn die internationalen finanziellen Geschäfte durch unsolide, waghalsige Spekulanten bejodet werden. Jedenfalls hat der Staat ein Interesse daran, daß die sichersten Hände diese Beziehungen kultivieren. Zeigt sich doch, daß Krisen, welche aus tollkühnen Spekulationen und unsolider Geschäftsbearbeitung entstehen, die größten Anstrengungen verursachen, um auf das allerengste Terrain eingeschränkt zu werden.“

Ähnlichen Ausführungen begegnet man derzeit in allen von der hohen Finanz und ihren politischen Schleppträgern unabhängig gebliebenen Zeitungen. So schreibt der „Westungarische Grenzboten“: „In Oesterreich wie in Ungarn üben die Rothschilds bereits thatsächlich, wenn auch nicht formell, die finanzielle Oberhoheit aus. In der Gegenwart aber sind die finanziellen Fragen mit den politischen sehr verquickt, was auch auf die Leitung der auswärtigen Politik eine gewisse, von vornherein nicht leicht bestimmbare oder erkennbare Rückwirkung übt. Ist der Krieg erklärt und sind die ersten Schüsse gefallen, dann versinken zeitweilig die Finanzmächte wohl in ihr Nichts. Hohe sittliche Gewalten herrschen und im Kampfe für die höchsten Güter schüttern die Völker ab, was sie belastete, ausbeutete und zerstückelt. Aber in den Tagen des ungesicherten Friedens, inmitten allseitiger Kriegsbereitschaft, wo es sich darum handelt, für die Wehrkraft und Verteidigungsfähigkeit des Vaterlandes die äußersten Opfer zu bringen, und nicht selten schon unmittelbar nach der blutigen Entscheidung treten finanzpolitische Erwägungen hervor und es können dabei von der Hochfinanz da, wo sie maßgebend ist, Bedenken geltend gemacht werden in der Absicht, die Bestrebungen der auswärtigen Politik zu durchkreuzen.“

Schon haben die Rothschilds in Paris und vielleicht auch in Wien Einblick in das diplomatische Getriebe erlangt und hierdurch ihre Herrschaft über die europäische Börsenspekulation gesichert. Alles deutet darauf hin, daß sie Gelegenheit finden und ergreifen werden, um auf den Gang der auswärtigen hohen Politik unmittelbaren Einfluß zu üben. Auf entschiedenen Widerstand werden sie dabei jedenfalls von deutscher Seite

stoßen und Deutschland hat in der That die materielle Macht und die moralische Pflicht, die ränkegeübte, unberufene und gemeingefährliche internationale Nebenregierung zu bekämpfen, nicht nur nach außen hin, sondern auch im Innern durch entsprechende sozialpolitische Maßnahmen gegen den überwuchernden, spekulativen Kapitalismus der Börse. Mit jedem Erfolge, welchen Deutschland auf dieser Bahn erzielt, wird sich in den übrigen Staaten der Widerstand gegen die Uebermacht der Rothschilds erheben, bis dieselben sich genöthigt sehen, von ihren erschlichenen Höhen herabzusteigen und sich wie jeder Staatsbürger in den Rahmen des Staates bescheiden einzufügen oder aber sich anderweit außerhalb Europas ein eigenes Börsen-Königthum zu gründen.

## Politische Tageschau.

Kaiser Wilhelm überreichte dem Sultan ein längeres Dankes-Telegramm für den Beistand, der dem deutschen Panzerschiff „Friedrich Karl“ seitens der türkischen Marine geleistet wurde. Auf Befehl des Sultans waren sofort die Fregatte „Medj. Meschidjo“ unter dem Kommandeur Omer Bey und die kaiserliche Yacht „Djeddin“ unter Führung des Generalleutenants Achmed Ali Pascha nach Mytilene abgegangen, welche nach anderthalbtägiger Arbeit das deutsche Panzerschiff wieder flott machten.

Die Einladung, welche der Prinz-Regent von Bayern an Kaiser Wilhelm ergehen ließ, bezieht sich nicht auf die Inspektion der beiden bayrischen Armeekorps, sondern darauf, daß der Kaiser während der von ihm beschlossenen Inspektion der bayrischen Truppen Gast des Prinz-Regenten sein möge.

Dem Landtage wird bei seinem Wiederzusammentritt eine große Reihe von Vorlagen zugehen; u. a. der Staatshaushaltsetat, Vorlage betr. die Ergänzung des Eisenbahn-Materials und Bau von Sekundärbahnen, die Angliederung der Insel Helgoland an die Provinz Schleswig-Holstein, das Polizeikostengesetz. Außerdem noch Vorlagen, welche sich im Kultusministerium in Vorbereitung befinden.

Ueber den Inhalt der angekündigten neuen Sperrgeldvorlage berichtet die „Köln. Volksztg.“, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, daß das ganze angesammelte Kapital an die katholische Kirche zurückgegeben werden würde. Die angesammelten Beträge sollten den Bischöfen überwiesen und in den Diözesen besondere scheidrichterliche Körperchaften gebildet werden, bei denen die kirchlichen Anstalten und Fonds, sowie die Geistlichen ihre Entschädigungsansprüche anzumelden hätten. — Der „Reichsanzeiger“ drückt die Mittheilung der „Köln. Volkszeitung“ mit dem Bemerkung ab, „die Angelegenheit wird zur Zeit im Staatsministerium zwischen den beteiligten Ressorts berathen.“

Die Antwort des Fürsten Bismarck auf die Huldigungsadresse der Straßburger Deputation lautete nach dem „Hamb. Korrespondenten“: „Auf meinem Todtenbette noch wird mir diese Kundgebung von Straßburg einen Trost gewähren und eine Genugthuung sein, denn Straßburg zu erringen für sein Stammland Deutschland war von jeher mein Verlangen gewesen.“ Und später sei es sein Bestreben gewesen, die Ede von Weißenburg, die sich wie ein Stachel ins deutsche Fleisch schob, wo der Geßlerhut, vor dem Deutschland seine Referenzen

machen mußte, stand, zu erringen. Dies mußte anders werden, und nachdem es mit Gottes Hilfe endlich gelungen, hätte er am liebsten eine chinesische Mauer auf dem Rücken der Bogesen erbauen mögen, damit die Unterwerfung des Franzosenthums dem aufkeimenden deutschen Vaterlandsgedühl nicht hinderlich würde, denn, obgleich er den Franzosen als solchen nicht haßte, eher geneigt wäre, ihm verschiedene gute Nationaleigenschaften zuzugestehen, so hielt er doch dessen Nachbarschaft für gefährlich, und nur, wenn wir soweit wie die Russen von Frankreich entfernt wären, wäre er überzeugt, daß Deutschland und Frankreich die besten Freunde würden. Aus diesen Gründen habe er auch den Paßzwang eingeführt, da er von der Voraussetzung ausging, wenn dem ständigen Verkehr der Lebensnerv unterbunden wäre, so würden die freundschaftlichen Beziehungen nach und nach wie welke Zweige absterben und verschwinden.

„Die parlamentarische Lage“ wird von den „Hamb. Nachr.“ in einem längeren, wiederum dem Fürsten Bismarck zugeschriebenen Artikel behandelt und dabei gesagt: „Es liegt die Gefahr einer Koalition der Parteien ohne Leitung der Regierung und gegen sie vor; während diese sich früher nach dem Grundsatz divide et impera (theile und herrsche) auch bei oppositioneller Mehrheit für wichtige Vorlagen eine Majorität ad hoc zu schaffen wußte, liegt umgekehrt jetzt die Befürchtung nahe, daß selbst in überwiegend nicht oppositionellen Volksvertretungen sich unter der Leitung geschickter Parlamentarier aus den einzelnen dissentirenden Elementen eine geschlossene Opposition gegen die wichtigsten Pläne der Regierung bildet. — Um mit Parlamenten ohne feste, mit der Regierung eng verbundene Mehrheit erfolgreich zu regieren, dazu gehört ein außergewöhnliches Maß von Staatskunst und Autorität seitens der leitenden Minister. Wie es scheint, steht dem jetzigen Regiment die Erprobung nach dieser Richtung unmittelbar bevor. Von dem Ausgange wird es abhängen, ob das parteilose Regiment mit dem nöthigen Erfolge geführt werden kann oder als verfehltes Experiment erscheint. — Man darf daher auf die Entwicklung der Dinge in dem nächsten Abschnitt der parlamentarischen Kampagne gespannt sein. Er kann sehr leicht von entscheidender Bedeutung für die Gesamtichtung der inneren Politik werden.“

Der Stapellauf des für die Ostafrikanische Linie bestimmten Rüstendampfers, welcher den Namen „Dr. Peters“ erhalten wird, findet am 3. Januar künftigen Jahres statt. Dr. Karl Peters wird der Tauffeier persönlich beiwohnen.

Bei der Anwesenheit des Herrn Dr. Karl Peters in Uganda ist es demselben, der „Kolonialztg.“ zufolge, im Vereine mit dem Vorsteher der französischen Missionsanstalt P. Lourdel gelungen, vom Könige Mwanga ein Verbot des Sklavenhandels zu erwirken.

Zu dem Gerüchte, das Geheimrath Hinzpeter als den designirten Nachfolger des Herrn von Gohler bezeichnete, bemerkt die „Münchener Allg. Ztg.“: „Wir dürfen auf Grund einer absolut verlässlichen Mittheilung behaupten, daß Herr Geheimrath Hinzpeter niemals ein Amt, am wenigsten das eines Ministers, anzunehmen entschlossen ist.“

Die Angelegenheit der Herabsetzung der Personentaxen auf den deutschen Eisenbahnen befindet sich, wie der „Frankf. Ztg.“ aus München geschrieben wird, im Stadium der

## Am Fuße des Aconquija.

Roman von G. Reuter.

(26. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Meine Einzige, o Du meine süße Dual,“ stammelte der Jüngling mit grenzenlosem, bitterem Schmerz, „sage mir lieber einmal, nur einmal, ob Du mich liebst?“

Donna Lastenia lächelte mitleidig.

„Wenn ich Dir statt dessen sagte, daß ich Dein Weib werden will?“

Er schrie auf vor Seligkeit, wie sie vorhin in verschmähter Liebesqual. Er jauchzte wie ein wilder junger Falke in den Lüften, sprang auf, warf den Kopf zurück, schlug die Arme in die Luft und jauchzte wieder.

Sie sah dieser ungebändigten Naturfreude gelassen zu.

„Bis dahin — ich meine, bis ich den Tag der Hochzeit bestimme, mußt Du mich in Ruhe lassen, hörst Du?“

Er senkte den Kopf, die Hände faltend, als wollte er sie anbeten, das armeneliche schlechte Weib.

„Morgen sollst Du mich begleiten, mein kleiner Freund, mein Zuckerherz,“ sagte sie halb schmeichelnd, halb höhnisch. „Ich habe mich entschlossen, meine Freundin zu besuchen, Du weißt ja, Donna Sol auf der Estancia des Sennor Alvarez.“

„Dort, dort ist auch Röver,“ wandte Maziel eifersüchtig ein.

Donna Lastenia erhob sich. Sie warf den königlichen Nacken zurück, ihre Augen blitzten ihn gebietend an.

„Was kümmert er Dich?“ fragte sie scharf und kalt, so scharf und so kalt, daß die Worte Rodrigo schmerzten wie ein Dolchstoß. „Willst Du nicht gehorchen, so kannst Du gehen. — Gehen Sie, Don Rodrigo.“ Und sie wehrte mit der Hand, als scheuchte sie ein lästiges Insekt von dannen.

Er breitete die Arme flehend nach ihr aus und murmelte fassungslos: „Bergieb, Madonna! Zertritt mich, wenn Du willst,“ knirschte er durch die Zähne, „ich habe doch kein Leben, als in Dir . . .“

Und er warf sich auf die Erde und preßte seine Lippen auf die Spitze ihres Fußes.

II.

Welche Gefühle ergriffen Paul Röver, als ihm Kranold mit nicht ganz heiterer Miene die Nachricht brachte, seine Frau erwarte für die nächste Zeit den Besuch der Sennora Inbaletio. Röver kniff auf diese Mittheilung hin die Augen zusammen und zog die Brauen hoch. Er hatte die Erinnerung an Donna Lastenia in die dunkelste Ecke seines Gedächtnisses zurückgeschoben, wo die stolze Tochter des Gouverneur-Aspiranten sich nicht in der besten Gesellschaft befand.

„Etwas unangenehmeres hätten Sie mir nicht leicht anthun können, lieber Kranold,“ erklärte er offen.

„Was Sie sagen!“ rief Kranold erschrocken. „Ich glaubte, Ihre Courmacherie bei der Donna sei längst vorüber. Maziel macht sich lebhaftere Hoffnungen auf ihre Hand und ist dabei so leidenschaftlich, wie diese Spanier es immer werden, wenn etwas sie aus ihrer gewöhnlichen Lethargie aufrüttelt.“

„Und ich soll wohl ruhig zusehen, wie ein anderer mir zuvorkommt? Sehr angenehm in der That!“

„Aber Sie können doch nicht alle schönen Frauen, die Ihnen einmal gefallen haben, heirathen wollen,“ sagte Kranold lachend.

„Habe ich denn bis jetzt auch nur eine einzige geheirathet?“ schrie der Direktor wüthend.

„Schlimm genug.“

Röver seufzte und fuhr sich nach seiner Gewohnheit durch die kurzen Locken.

„Die Sterne, die begehrt man nicht,“ sagte er mit einem sentimentalen Augenaufschlag gen Himmel, wo freilich nur die Sonne sichtbar war.

Die Männer blickten sich plötzlich ernsthaft an. Röver wandte den Kopf ab, zog ein Streichholz aus der Tasche und zündete ungeduldig eine frische Cigarette an.

„Ja, was ich sagen wollte, — wann kommt die erhabene Donna?“

„Ich denke heute gegen Abend.“

„So —“ machte Röver gebohnt. „Dann werde ich mir morgen die große Dampf-Kreisfuge ansehen, die Ottenhausen sich hat kommen lassen. Er hat auch schon lange darum.“

„Was — Flucht?“ rief Kranold, „ich erkenne Sie nicht wieder, Röver.“

„Meibe ich, so lasse ich mich doch wieder mit ihr ein,“ sagte Röver, vollständig von seiner Schwäche überzeugt. „Und ich will mit dem Weibe nichts mehr zu schaffen haben,“ fügte er zwischen den Zähnen hinzu.

Kranold war das Lastenias Besuch unangenehm, aber nur weil derselbe seine häusliche Ordnung zu stören drohte. Er hatte sich längst an die Gesellschaft seiner Frau gewöhnt, freute sich auf die Zeit, da er Vater werden würde und las mit Befriedigung populärwissenschaftliche Journale. Die Verführungskünste der portena ließen ihn ganz gleichgültig.

In Pauls Brust dagegen hatte Kranolds Nachricht den schlummernden Vulkan geweckt, daß er lodernde Feuerargen spie. Es war schauerhaft, er liebte zwei Frauen auf einmal! Und beide waren ihm, dem eitlem Herzensobstieger, unerreichbar. O, Liebe, du dunkles Geheimniß, zu dem Himmel und Hölle ihre Gaben mischen!

Lastenia kam.  
Paul hatte seinen Plan aufgegeben und blieb auf dem Kamp.  
An dem Abend ihrer Ankunft hörten Rövers nichts von der Dame.  
Maziel, der seit Wochen beurlaubt war und sich auf dem Fabrikhof nicht hatte blicken lassen, begleitete die Sennora aus der Stadt heraus.

Verhandlungen zwischen den Staatsbahn-Verwaltungen über Herbeiführung der Gleichmäßigkeit der Tarife. Das einzige hauptfähliche Hinderniß ist hierbei die vierte Klasse. Preußen will seine vierte Klasse nicht aufgeben, die süddeutschen Bahn-Verwaltungen sie nicht einführen.

Die „Freisinnige Ztg.“ plaidirt heute für die Aufhebung des Jesuitengesetzes allerdings in etwas gemäßigtem Tone und mit dem Hauptargument von der völligen Bedeutungslosigkeit des betreffenden Antrages. Damit ist die Stellung der freisinnigen Partei zu der Jesuitenfrage natürlich entschieden; doch glaubt man, daß bei der im Ende Januar erwarteten Abstimmung etwa ein kleines Duzend freisinniger Abgeordneter auf den Reichstagsitzungen fehlen wird.

Sanjibar soll zum Freihafen erklärt werden. So meldet ein Privattelegramm des „Berl. Tagebl.“ von dort. (?)

Der französische Kriegsminister Freycinet hielt am Sonntag vor den Senatswählern des Seine-Departements eine Wahlrede, in welcher er sagte: „Auf einem seit langen Jahrhunderten monarchischen Boden gründeten wir eine freie Republik inmitten monarchischer Nationen, welche, anfangs mißtrauisch, jetzt die Republik mit Bewunderung und Achtung betrachten. Niemand kann sagen, welches die Folgen der Entwicklung einer wissenschaftlich gebildeten, wohl unterrichteten Nation sein werden, welche freie Institutionen unter einer neuen Form besitzt und den Glanz ihres friedlichen Einflusses über die ganze Welt verbreitet.“ Betreffs der ihm noch obliegenden militärischen Aufgabe äußerte Freycinet, die Stunde, wo ohne jede Einschränkung das Recht herrschen würde, sei noch nicht gekommen trotz aller Bemühungen der Friedensliga, deren Mitglied Frédéric Passy (welcher in derselben Versammlung gleichfalls eine Wahlrede hielt) sei. Die Gewalt sei noch immer der oberste Schiedsrichter der Nationen. Frankreich müsse stets in der Lage sein, von denen Respekt zu fordern, von denen es umgeben sei.

Auf dem Banket der Handlungsreisenden in Paris, welches unter dem Vorsitz des Handelsministers Jules Roche stattfand, gab ein wallonischer Provinzialrath in einem Toast der Hoffnung Ausdruck, Belgien bald als Republik und Frankreich einverleibt zu sehen. Dieser von einer bekannten politischen Persönlichkeit ausgebrachte Toast erregt großes Aufsehen.

Wie aus Nizza gemeldet wird, kam es am Sonnabend in Tourettes-près-Vence zwischen Gendarmen und italienischen Arbeitern, die auf der von Nizza nach Grasse führenden Eisenbahnlinie beschäftigt sind, zu Thätlichkeiten. Die Gendarmen, welche mit Steinen beworfen wurden, machten von der Feuerwaffe Gebrauch. Ein Arbeiter wurde getödtet und ein anderer verwundet.

Parnell ist am Sonnabend gegen Mitternacht in Paris eingetroffen. Man behauptet, er habe bereits Unterredungen mit O'Brien und dessen Freunden gehabt.

Die bulgarische Sobranje bewilligte am Sonnabend das Budget und erhöhte den Kredit für Fortifikationen auf eine Million. Am Sonntag ist dieselbe geschlossen worden; die Thronrede, welche den Schluß der Session auspricht, wurde von dem Prinzen Ferdinand verlesen. Der Prinz wurde bei seinem Eintritt in den Saal, wie beim Verlassen desselben, mit lebhaften Zurufen begrüßt. — Das von der Sobranje angenommene Budget für künftiges Jahr weist an Einnahmen 80 478 000 Lei, an Ausgaben 79 368 422 Lei auf und ergibt somit einen Ueberschuß von 1 110 278 Lei.

Von der serbischen Regierung sind neue Verhandlungen mit der Königin Natalia angebahnt worden. Die Gerüchte von der beabsichtigten Verbannung der Königin sind unbegründet. Wie verlautet, wird König Milan zu den bevorstehenden Feiertagen nach Belgrad kommen.

Nach in New York eingegangenen Meldungen hat eine Kavallerie-Abtheilung der Unions-Truppen den Indianer-Häuptling Big Foot und 150 seiner Leute am Portupine Creek gefangen genommen. Die feindlichen Indianer in Badlands haben sich unterworfen und sind auf dem Rückmarsch nach Pine Ridge.

Die träumerische Sanftmuth seines Ausdruckes war einem unruhigen Wesen gewichen. Er sah elend und abgemagert aus. Am anderen Morgen erschien Donna Lastenia auf Kranolds Veranda. Ihr Anzug war für diesen Landaufenthalt in Buenos-Ayres bestellt und durch einen Kourier nach Tucuman geschafft worden.

In einem Kleide, dessen schwarzer Atlas mit feuerrothen Blumen von wahrhaft tropischer Leppigkeit bestickt war und dessen Rock die rothen Stiefelschuhe und die ebenso extravagant gestickten Strümpfe bis über die Knöchel sehen ließ, schwebte die portena in den Garten hinab. Ihre Rabennähne war zu hunderttausend Locken aufgethürmt und von einem Hut, der wie der Traum einer tollgewordenen Puzmacherin über ihrem Haupte schwankte, vor den Sonnenstrahlen geschützt. Ein Fächer von den Federn rother Papageien unterstützte die Gesten ihrer Hände.

Sylvia und Elfe wußten nichts von dieser Fremden. Sie fürchteten sich nicht vor ihr und erwarteten nichts anderes zu finden, als den landläufigen Typus der Spanierin. Donna Lastenia's Erscheinung machte Eindruck auf sie. Das hatte die Donna vorausgesehen. Für Paul allein hatte sie ein anderes Kostüm gewählt. Dieses war nur darauf berechnet, die Herzen der Frauen mit Reid zu erfüllen und mit dem Bewußtsein zu durchbohren, auf diesem Gebiet nicht rivalisiren zu können. Doch vielleicht war der Eindruck nicht ganz der von der Dame beabsichtigte. Sylvia war nur eine Sekunde lang auf der Veranda erschienen und hatte in den Garten hinabgeschaut; dann floß sie mit ihren leichten mädchenhaften Bewegungen ins Zimmer zurück und brach dort, trotzdem ihre Lider noch von den in der Nacht vergoffenen Thränen geröthet waren, in ein helles unbändiges Gelächter aus, das unwiderstehlich auch die ernste Elfe ansteckte. Sylvia ließ zum Fenster und winkte eifrig dem Direktor zu, der vor der Thür auf dem Hofe stand.

„O, Herr Röber, Herr Röber, was wir gesehen haben!“ rief sie hinter ihrem weißen Tüchlein fast erstickend und zog ihn, als er eintret, geheimnißvoll am Armel nach der Verandathür.

(Fortsetzung folgt.)

## Deutsches Reich.

Berlin, 29. Dezember 1890.

— Am Neujahrstage wird in der Kapelle des königlichen Schlosses in Berlin vormittags 10 Uhr ein festlicher Gottesdienst stattfinden, welchem mit Sr. Majestät dem Kaiser sämtliche höchsten Herrschaften beiwohnen werden und nach dessen Beendigung sich alsdann bei Sr. Majestät dem Kaiser im Weißen Saal eine große Gratulationscour anschließen wird, an welcher die Mitglieder des Bundesraths, die Prinzen aus den fürstlichen souveränen Häusern, die Generalfeldmarschälle und die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die Häupter der fürstlichen und ehemals reichsständigen gräflichen Familien, das preußische Staatsministerium, die Präsidenten des Reichstages und beider Häuser des Landtags, die gesammte Generalität, die Wirklichen Geheimen Räte und die Räte erster Klasse, sowie die Kommandeure der Leib-Regimenter und Leib-Kompagnien, Eskadrons und Batterien theilnehmen werden. — Vor Beginn des Gottesdienstes gedenkt Sr. Majestät der Kaiser im Kapellsaal die Glückwünsche der Obersten Hof-, der Oberhof- und Vize-Oberhof- und der Hoffchargen und hierauf diejenigen der Damen des Hofes Ihrer Majestät der Kaiserin, sowie die der prinzipalen Gefolge entgegenzunehmen. Alsdann wird Sr. Majestät der Kaiser die Mitglieder der königl. Familie zur Abstattung ihrer Glückwünsche empfangen und sich darauf im geordneten Zuge unter großem Vortritt zum Gottesdienste in die Schloßkapelle begeben.

— Ihre Majestät die Kaiserin und der neugeborene Prinz erfreuen sich auch am heutigen Tage des allerbesten Wohlbefindens.

— Bei dem Feldmarschall Grafen Moltke weilt der Kaiser gern. Am zweiten Feiertag fuhr der Monarch in dichtem Schneegestöber zu längerem Besuch bei dem Feldmarschall vor.

— Das Herrenhausmitglied Theodor Graf zu Solms-Sonnenwalde ist am Sonntag früh verstorben.

— Der Direktor im Reichsschatzamt, Aschenborn, ist zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz“ ernannt worden.

— Im Anschluß an das Inkrafttreten des neuen deutschen Arzneibuchs am 1. Januar 1891 hat der preußische Kultusminister eine neue Arzneitaxe ausarbeiten lassen, die gleichzeitig in Kraft tritt. Die Arzneitaxe stellt auch Preise für mehrere in neuester Zeit in Gebrauch gekommene, nicht in das Arzneibuch aufgenommene Arzneimittel fest.

— Die Vortragegebühr für Telegramme wird vom 1. Januar ab nach Schweden und Norwegen auf 15 Pf., nach Griechenland auf 30 Pf. und nach Bulgarien auf 20 Pf. ermäßigt. Die Mindestgebühr von 60 Pf. für ein Telegramm bleibt unverändert.

— Die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung haben für die Zeit vom Beginn des Etatjahres bis zum Schluß des vorigen Monats betragen: 146 065 180 Mk. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres + 6 609 245 Mk.); die Einnahmen der Reichs-Eisenbahnverwaltung haben betragen: 38 034 000 Mk. (+ 2 113 000 Mk.).

Breslau, 27. Dezember. Der hiesige Aerzteverein beschloß bezüglich des „Kochin“ einen Protest gegen die Zurücksetzung der praktischen Aerzte gegenüber den konzessionirten Krankenhäusern.

St. Andreasberg, 29. Dezember. Bei der im 4. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Hildesheim (Zellerfeld-Bfeld) stattgehabten Ersatzwahl eines Landtags-Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Drechsler wurde nach amtlicher Feststellung Oberbergrath Engels (freikonf.) mit 110 von 111 abgegebenen Stimmen gewählt.

Dresden, 29. Dezember. Der Minister des Innern von Nothitz-Wallwitz hat wegen eines nervösen Augenleidens seinen Rücktritt eingereicht.

## Ausland.

Wien, 29. Dezember. Der Ministerpräsident Graf Taaffe übermittelte dem Komitee zur Unterstützung der arbeitslosen Perlmitteldrechsler aus den ihm zur Verfügung stehenden Fonds 6000 Gulden zur Vertheilung an Familien Arbeitsloser.

Paris, 27. Dezember. In der nächsten Sitzung des Parlaments soll den Abendblättern zufolge ein von dem Votchscher Herbrette verfaßter Bericht über die Arbeitsverhältnisse in Deutschland vertheilt werden.

Paris, 28. Dezember. Dem „Soir“ zufolge votirte der Municipality von Paris einen Kredit von 15 Millionen Francs für die Anlage einer Wasserleitung, welche das Wasser aus den Quellen von Bigné und Verneuil nach der Hauptstadt leiten soll.

Paris, 29. Dezember. Der Akademiker Octave Feuillet ist gestorben.

Neapel, 28. Dezember. Die Leiche Schliemanns ist nach der Leichenhalle des englischen Kirchhofs gebracht worden, wo dieselbe bis zur Ueberführung nach Athen verbleibt. Die Einbalsamirung der Leiche wurde von Prof. Dr. v. Schrön vorgenommen.

Rom, 29. Dezember. Ein heute veröffentlichtes Dekret läßt die Einfuhr von Provenienzen aus den spanischen Häfen zu; dagegen bleibt die Einfuhr von Hadern und alten Kleidern aus den genannten Häfen verboten.

Madrid, 29. Dezember. Dem Vernehmen nach sind die Deputirtenwahlen zum 1. Februar, die Senatorenwahlen zum 15. Februar in Aussicht genommen. Der Zusammenritt der neuen Cortes würde am 1. März erfolgen.

## Provinzialnachrichten.

Graubenz, 27. Dezember. (Den Tod durch Erfrieren) fand der hiesige Arbeiter Johann Kuischinski, ein ziemlich verkommenen Mensch. Derselbe war auf einen Hof der Unterthornerstraße getaumelt und hatte sich unter einem offenen Schuppen zum Schlafen niedergelegt. Wildherzige Leute hoben ihn auf und trugen ihn in einen warmen Pferde- Stall, aber bald erhob er sich wieder, taumelte durch die Thür, fiel über die Schwelle, blieb mit dem Oberkörper außerhalb des Stalles liegen und erstarb.

Marienwerder, 29. Dezember. (Ehejubiläums-Medaille). Dem Maschinenmeister Arndt'schen Ehepaar zu Marienwerder, welches am Sonnabend die goldene Hochzeit beging, ist vom Kaiser die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden.

Krotzsch, 29. Dezember. (Christlicher Familienabend. Besichtigung). Gestern Abend fand hier auf dem Saale des Herrn Sonnenstuhl ein christlich-evangelischer Familienabend statt, zu welchem außer einem zahlreichen Besuche aus unserer Stadt auch noch Gäste von außerhalb,

darunter mehrere Pfarrer und Lehrer, erschienen waren. Ansprachen, Vorträge und Gesänge, welche das Programm dieses Erbauungsabends bildeten, wechselten in sinniger Weise mit einander ab. — Nach der letzten Volkszählung hat unsere Stadt in 396 bewohnten Häusern mit 668 Haushaltungen 3357 Einwohner, und zwar 1617 männliche und 1740 weibliche Personen. Die Bevölkerungsziffer der vorletzigen Zählung betrug 3218, sodaß eine Zunahme von 139 Seelen zu verzeichnen ist.

SS Schloppe, 29. Dezember. (Diebstahl). Um sich das nötige Fleisch für die Feiertage zu besorgen, fand Diebe in den Schafstall des Wasserischen Grundstücks in Jagolitz eingebrochen und haben vier Schafe gestohlen. Andere, denen es wahrscheinlich an Honig mangelte, stielten dem Bienenstande eines hiesigen Lehrers ihren Besuch ab und verminderten dessen Honigvorrath. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln.

Aus der Tucheler Heide, 25. Dezember. (Die Spitzbuben), welche im Frühjahr hier bei dem Kaufmann B. in D. einbrachen und ein bedeutendes Waarenlager ausräumten, außerdem an verschiedenen Orten unserer Provinz großartige Diebstähle ausführten und schließlich nach Osipten sich begaben und dort in der Nähe von Allenstein bei einem Einbruch dinstig gemacht wurden, sind am vorigen Sonnabend vom dem Schwurgericht in Allenstein abgerichtet worden. Der Anführer dieser aus 7 Personen bestehenden Bande erhielt 6 Jahre Zuchthaus und die übrigen ebenfalls mehrjährige Zuchthausstrafen.

Dirschau, 27. Dezember. (Ein origineller Diebstahl) wurde am heutigen Abend in Feisgendorf von einem wandernden Fleischergesellen ausgeführt, der vorgab, Schweine kaufen zu wollen. Von den mißtrauischen Leuten kurz abgewiesen, lehrte er nach einiger Zeit zurück, hob die — Hausthüre aus und machte sich mit dieser davon. Er wurde jedoch verfolgt, angehalten und dem Gericht übergeben.

Danzig, 30. Dezember. (Entgeißelung). Der Berliner Nachtkourierzug entgleiste am Sonntag infolge Radreifenbruchs bei Hoch-Stübblau. Das Geleise wurde erheblich beschädigt, Personen sind nicht verletzt worden. Infolge dessen traf vorgestern, aber auch gestern der Kourierzug erheblich verspätet ein.

Elbing, 27. Dezember. (Einen Mordversuch und Selbstmord) führte am Mittwoch der 23 Jahre alte Belferjohn F. aus Ellerwald aus. Nachdem derselbe etwas angekrumt nach Hause gekommen war, gerieth er mit seiner Schwester in Streit, wobei er so in Wuth kam, daß er aus einem Revolver zwei Schüsse auf seine Schwester abfeuerte, ohne indeß zu treffen. Hierauf richtete er die Mordwaffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in die Brust und einen in den Mund bei, worauf er auf der Stelle verstarb.

Insterburg, 28. Dezember. (Belohnung). Der Magistat hat dem Infanteriebataillon und dem Ulanenregiment 20 bzw. 100 Mark zur Theilung an diejenigen Mannschaften überwiehen, welche durch ihre eifrige Thätigkeit bei dem letzten großen Feuer das weitere Umsichgreifen der Flammen verhindert haben.

Polkallen, 27. Dezember. (Eine starke Natur). Daß es unter den Osipten noch recht kräftige Naturen giebt, dürfte genügend bekannt sein. Ein Fall, der jedoch einzig in seiner Art dastehen dürfte, hat sich in Udoiaunen in voriger Woche zugetragen. Infolge eines Unglücksfalles, den der Besitzer G. an der Dreschmaschine erlitten (die Hand war ihm gebrochen und vollständig zerfleischt) wurde er von den Anwesenden bemeidelt und beklagt. Da brach er, mit der Hand kräftig auf den Tisch schlagend, in die Worte aus: „Ach was, die alte Garde zittert nicht!“

Neukuhren, 27. Dezember. (Ein schredlicher Unglücksfall) hat sich in der Weihnachtswoche in der Nähe unseres Dorfes auf der See ereignet. Es gingen zwei hiesige Boote und ein Boot aus Kantau mit je fünf Mann Besatzung auf das Meer hinaus, um den Wachsberg zu betreiben. Das Wetter war, abgesehen von wenigem Nebel, sehr günstig und so rechnete man auf einen guten Fang. Dieser blieb denn auch in der That nicht aus, aber plötzlich erhob sich ein heftiges Schneetreiben bei wachsendem Winde, und da das vollständig unvorhergesehene Unwetter immer heftiger wurde, hielten es die Fischer doch für gerathen, nach dem Strande zurückzukehren. Hier erwartete sie eine fürchterliche Brandung, sodaß die Fischer sich mit Schreden vom Lande abgeschnitten sahen. Dennoch mußte der Versuch gemacht werden, den Strand zu erreichen. Nach ungeheurer Anstrengung gelang das zwar zwei Booten, das dritte aber wurde von den wildschäumenden Wogen emporgeschleudert und verstand dann in der Tiefe. Hierbei ertranken der Besitzer Slagau und die Fischer Lange, Federmann und Forderung, die ersteren drei von hier, der letztere aus Kantau. Der fünfte Mann wurde aus der Brandung gerettet. Boot und Inhalt sind verloren.

Neutomischel, 28. Dezember. (Jagdunglück). Vor einigen Tagen begab sich der Förster Sperling aus Junghaus Mischke bei Neutomischel mit seinem 18jährigen Sohne auf die Fuchsjagd. Zu einer ganz ungelegenen Zeit hörte der Vater einen Schuß fallen. Als er auf die Stelle zukam, fand er seinen Sohn auf dem Gewehr liegend fast todt vor. Das Gewehr war losgegangen und die ganze Ladung dem Unglücklichen in den Unterleib gedrungen. Schon auf dem Transport nach Hause verschied der hoffnungsvolle Sohn.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 30. Dezember 1890.

— (Personalien). Dem Oberlandesgerichtsrath Söber in Marienwerder, welcher von Neujahr ab in den Ruhestand tritt, ist der Charakter als Geh. Justizrath verliehen worden.

— (Verretung). In Stelle des erkrankten Konfistorialraths Gwelle ist die Verwaltung der Pfarrstelle zu St. Bartholomäus in Danzig vom Konfistorium bis auf weiteres kommissarisch dem Provinzialvikar Kalmus in Thorn übertragen worden. Herr Kalmus wird indeß noch etwa vier Wochen an der neustädt. Kirche amtiren, da der neugewählte Pfarrer derselben, Herr Hänel, erkrankt ist und sein Amt wahrscheinlich erst Ende Januar antreten kann.

— (Postales). Wie wir erfahren, wird beabsichtigt, diejenigen Postpraktikanten, welche die Sekretärprüfung bis einschließlich 23. Juli 1888 bestanden haben, oder denen anderweit das Dienstalter bis einschließlich 24. Juli 1888 beigelegt worden ist, demnächst als Postsekretäre anzustellen.

— (Als Farbe der Postkarten) für das Jahr 1891 ist hellblau gewählt.

— (Polnischer Landwirtschaftstag). Am 4. Februar l. J. wird in Thorn der 23. polnische Landwirtschaftstag (für Westpreußen) stattfinden. Es werden auf demselben eine Reihe Redner Vorträge über zeitgemäße landwirtschaftliche Fragen halten und besonders Themen erörtern, die auch für die kleineren Landwirthe von Bedeutung bzw. Nutzen sind.

— (Stadtkreis Thorn). Schon mehrfach sind unter dem Korrespondenzzeichen **Ap.** im „Gef.“ thorn. Verhältnisse in eigenartiger Weise beleuchtet worden. Der Verfasser ist hier in weiten Kreisen gut bekannt, weshalb wir seine charakteristischen Ansichten, die er in einem Artikel heute bekundet, der Erörterung im thorn. Publikum unterbreiten, umso mehr als sie sich auf eine Frage beziehen, die schon früher in der „Thorn. Presse“ ventilirt worden ist. Der Auffassung des Verfassers in gewissen Punkten vermögen wir allerdings nicht beizustimmen. Derselbe äußert sich wie folgt:

Die Einrichtung eines Stadtkreises Thorn ist jetzt nach dem Ausfall der Volkszählung durchführbar, aber es scheint nicht, als wenn die Verschmelzung unseres Gemeinwesens mit den uns angewachsenen Orten zu Stande kommen sollte — obwohl die Sachlage hier noch dringender als zwischen Hamburg und Altona dazu rathet. Die sogenannte Rasse Straße (Mokra die Moker) war stets eine Vorstadt unter Verwaltung des thorn. Rathes mit vorstädtischem Schöppengericht. Sie scheidet jetzt ganz unnatürlich die Culmer von der Jakobsvorstadt. Unser verstorbenes Oberbürgermeister Wesselind fand das schon 1877 ganz polizeimäßig, aber sein hervorragender Geist vermochte nicht den Spulgeist der kleinbürgerlichen Sonderbestrebungen zu überwinden. Wer wird es jetzt vermögen? Unsere Stadt zählt fast 27 000 Einwohner, mit dem teilarthigen Einschluß Moker würde sie beinahe 37 000 Einwohner zählen. Bromberg, in den Volenzeiten nur ein Nachbarn von Thorn, hat uns jetzt um 3000 Einwohner überholt, und seine Bororte zählen an 22 000. Alles in allem gerechnet, stehen wir auf unserer Quadratmeile Bodenraum fast um 20 000 Einwohner hinter Bromberg zurück. Die Keime der heutigen Entwicklung der „Schleusenstadt“ hat Friedrich der Große gelegt, als Thorn sich noch mit Häufigkeit der „Verpreufung“ widersetzte. Noch im Jahre 1792 schlossen die Thorne die Thore vor dem preußischen General, obwohl die Würfeln gefallen waren und die Wahl zwischen polnisch und deutsch ihnen nicht mehr frei stand. Hoffentlich wird jetzt Thorn im nächsten Jahre das Säcularfest seiner Vereinigung mit Preußen glanzvoll feiern.

— (Ortskrankenkasse). Gestern Abend hielten die Vertreter der Ortskrankenkasse in der Innungsberiberge eine Generalversammlung ab. Von 84 gewählten Vertretern waren 52 erschienen. Bei der Wahl des Kassenvorstandes wurden wiedergewählt aus der Klasse der Arbeitgeber Kiemermeister F. Stephan, Klempnermeister A. Slogau, Messerschmid E. Meyer, aus der Klasse der Arbeitnehmer Schriftfeger Kowalowski, Tabackhändler D. Jazob, Werführer Krotolowski; neugewählt wurden Zimmerpolier Greter, Postendirektor Richter, Zimmergeselle E. Hoffmann. Darauf trug der Kassendirektor die Rechnung pro 1889 vor, deren Zahlen wir schon mitgeteilt haben. Die Verammlung erhielt die Decharge. Von dem vorläufigen Kassensbericht pro 1890 nahm die Generalversammlung Kenntnis. Da derselbe noch nicht vollständig ist, so können die genauen Zahlen erst nach Abschluss des Berichtes festgestellt werden.

— (Wedenket der darbenenden Vögel!) riefen wir beim Eintritt des Winters unseren Lesern zu und glauben, wirklich ein gutes Wort zu thun. Und nun erfahren wir, daß wir nur den schädlichen Raupen und Schmetterlingen damit beistehen. Von kundiger Seite wird nämlich geschrieben: „Mit mathematischer Pünktlichkeit erscheint alle Jahre beim Eintritt der Winterkälte in den Zeitungen eine Aufforderung an das Publikum, den nützlichen Vögeln Futter hinauszutreten, um dieselben vor dem Hungertode zu schützen. Dieser Appell an die Thierfreundlichkeit kommt zwar aus einem guten, wohlmeinenden Herzen, ist jedoch keineswegs in den thatsächlichen Verhältnissen begründet. Wer eine lange Reihe von Jahren hindurch auf dem Lande gewohnt und das Leben der Thiere in der freien Natur beobachtet hat, der weiß, daß die Vögel auch im Winter nicht zu darben brauchen, sondern daß das ganze Jahr hindurch der Tisch für sie gedeckt ist. Im Winter giebt es Insekten, Larven und Puppen auf Bäumen und Sträuchern, an jedem Ast und in jedem Winkel, an Zäunen und Brücken, am Gebälk der Häuser, Scheunen und Stallungen, aus denen, wenn sie nicht vertilgt werden, im Frühjahr eine Unmasse Raupen und sonstiges Geschmeiß hervortrieht, um unter den angebauten Feld- und Gartenfrüchten Verheerungen hervorzurufen. Die Vernichtung all dieser Puppen und Larven ist die Aufgabe der Vögel zur Winterszeit; erweisen sich dieselben hierbei fleißig, so brauchen sie keinen Hunger zu leiden. Wenn Kinder außerhalb des Elternhauses von freundlichen Händen gesättigt werden, dann sind sie natürlich schlechte Esser am Tische der Eltern; wenn die Vögel wissen, daß für sie an gewissen Stellen Brotkrumen hingestreut, Fleisch und Talgreste, Markt und Schmalz aufgestellt sind, dann fällt es ihnen nicht mehr ein, sich mit dem Aufsuchen von Insektenlarven abzumühen, sondern sie fliegen einfach dorthin, wo sie wissen, daß Futter für sie hingestellt ist. In der Wirklichkeit beschützen also diejenigen, welche die Vögel vor dem Hungertode schützen wollen, nur die schädlichen Raupen und Schmetterlinge.“

— (Streuet Sand!) Bei dem herrschenden Froste findet man auf den Trottoirs jetzt wieder öfters recht gefährliche glatte Stellen, die von verschüttetem Wasser herrühren und den Fußgängern besonders an dunklen Abenden sehr verhängnisvoll werden können. Es wäre daher wohl zu wünschen, daß die städtischen Behörden von Seiten der Hausbesitzer etwas mehr Beachtung durch Sandstreuen u. dergleichen werden möchte.

— (Unbefugte Jagdliehaber) machten sich in vergangener Woche außerhalb des Grünmühlenthores, in nächster Nähe der Umwallung, das Vergnügen, mit Teschins Gaukenlerchen und Goldammer von den Telegraphenbräthen und von der Chaussee wegzuschleichen. Wie das ein Vergnügen sein kann, nützliche Vögelchen beim Nahrungssuchen zu tödten, ist nicht erfindlich.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windpegel der k. u. k. Wasserbauverwaltung betrug mittags 2,04 Meter über Null. Das Wasser wächst wieder.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 2,00—2,50 Mk. pro Cr., Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Pfd., Weißkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Aepfel 15—40 Pf. pro Pfd., Birnen 25 Pf. pro Pfd., Butter 0,85—1,20 Mk. pro Pfd., Eier 1,00—1,20 Mk. pro Dtl., Hühner 2,00—2,50 Mk. pro Paar, Gänse lebend 4,00—7,50 Mk., geschlachtet 4,00—7,00 Mk. pro Stück, Enten lebend 3,00—5,00 Mk., geschlachtet 3,00—5,00 Mk. pro Paar, Puten 3,00—6,50 Mk. pro Stück, Tauben 60 Pf. pro Paar, Rebhühner 1 Mk. pro Stück, Hasen 2,50—3,50 Mk. pro Stück, Fische pro Pfd.: Weißfische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Barbe 45 Pf., Zander 90 Pf., Breiten 40—50 Pf., Barben 40 Pf., Karpfen 90 Pf., Quappen 35—40 Pf., frische Heringe 25 Pf. pro 3 Pfd.

— (Moder, 30. Dezember. (Verschiedenes). Die Einrichtung eines neuen Gemeinde-Friedhofes ist nunmehr von Staatsaufsichtswegen genehmigt und wird nun vor sich gehen. Der seitherige Gemeinde-Friedhof ist durch die königl. Regierung aus politischen Gründen im Jahre 1841 geschlossen worden. Die Beerdigungen fanden inzwischen auf den Thorer Friedhöfen statt. — Der Regierungspräsident hat genehmigt, daß die Ausstellung und der Umsatz der Quittungskarten, die Erziehung von Leinwand, unbrauchbar geworden oder zerstört Quittungskarten sowie die Entwertung von Marken, soweit solche angeordnet ist, im Amtsbezirk Moder dem Gemeindevorsteher zu Moder für den Umfang des Gemeindebezirks Moder übertragen wird. — Die Militärbehörde hält das Gemeindebezirk Moder übertragen wird. — Die Militärbehörde hält das aus Anlaß des Gesetzes vom 26. Oktober verfügte Verbot der Gast- und Schankwirtschaften von Moder für die Unteroffiziere und Mannschaften der Garnison aufreht und sind Vorstellungen der beteiligten Gewerbetreibenden und der Ortsbehörden, das Verbot für Moder jetzt wieder aufzuheben oder doch zu mildern, mit dem Hinweis abgelehnt worden, daß sich im Gemeindebezirk Moder zu viele liebliche Dirnen aufhalten, wodurch der Gesundheitszustand der Truppen gefährdet werde. Wie man hört, ist die Kontrolle über die Dirnen jetzt verschärft worden, auch haben die Inhaber der Tanzlokale in Moder die Versicherung abgegeben, darauf zu halten, daß Dirnen die Tanzlokale nicht mehr betreten. Die nicht nur im hiesigen Gemeindebezirk vorhandenen Mißstände werden indeß erst dann in erwünschtem Maße sich beseitigen lassen, wenn im ganzen Festungsbezirk allgemein gültige und gleichmäßig strenge polizeiliche Maßnahmen bezüglich der Aufsicht der Tanzlokale und der Kontrolle der Dirnen zur Anwendung gelangen. Bis dahin aber wird das über die Gast- und Schankhäuser von Moder verhängte Verbot sowohl von den Inhabern derselben, wie von vielen anderen gleichfalls in Mitleidenenschaft gezogenen hiesigen gewerbetreibenden Einwohnern schwer zu ertragen sein. — Der Kreisaußwärtige Tharandt hat am 27. d. M. im Saale des Gemeindehauses zu Moder einen Vortrag über das Invalidität- und Altersversicherungsgesetz und über die Ausführung desselben gehalten, wofür ihm die Versammlung den gebührenden Dank ausdrückte.

### Gemeinnütziges.

Was man nicht tödten soll! In Frankreich enthalten die Schulbücher Belehrungen über die Nützlichkeit mancher Thiere, die vielfach getödtet werden, die man aber nicht tödten solle. Es heißt darin: Igel. Lebte meistens von Mäusen, kleinen Nagethieren, Erd- und Wegehenden und Engerlingen, Thieren, die dem Ackerbau schädlich sind. Tödtet daher keinen Igel!

Kröte. Eine wahre Gefährtin des Landmanns. Jede vernichtet 20 bis 30 Insekten in der Stunde. Tödtet die Kröte nicht!

Maulwurf. Er verzehrt unablässig Engerlinge, Larven, Raupen und andere den Ackerbau schädigende Insekten. Keine Spur von Pflanze wurde jemals in seinem Magen gefunden. Tödtet den Maulwurf nicht!

Vogel. Jede Provinz hat alljährlich große Verluste durch die Insekten. Vogel sind die einzigen Feinde derselben, welche im Stande sind, nützlich aufzuräumen. Sie sind die großen Raupen-tödter und Gefährtin des Ackerbaues wie der Obstzucht. Tödtet die Vögel nicht!

Marientäferchen. Diese sind die besten Freunde der Feldbauer und Gärtner, indem sie Blattläuse auf den Gewächsen in Menge verzehren. Tödtet die Marientäferchen nicht!

### Männigfaltiges.

(Prinz Friedrich Leopold von Preußen), welcher, wie bereits berichtet, am Weihnachtsabend zum Major befördert ist, hat die Hauptmannschaft sehr rasch durchgemacht. Er war in dieselbe erst am 17. April 1888 eingedrückt und ist um sieben Jahre früher zum Major avancirt, als dies für Hauptleute unter normalen Verhältnissen der Fall ist. Der Prinz,

der wie alle preussischen Prinzen mit 10 Jahren das Offizierspatent erhalten hat, hatte am 14. November d. J. eine 15jährige Dienstzeit vollendet. Es sei hierbei bemerkt, daß Kaiser Wilhelm II. schon mit 12 1/2-jähriger Dienstzeit Major wurde, Kaiser Friedrich III. mit nahezu 12-jähriger, Kaiser Wilhelm I. schon mit 7-jähriger Dienstzeit. Der Vater des Prinzen Friedrich Leopold, Prinz Friedrich Karl, hat 11 1/4 Jahre, sein Großvater, Prinz Karl, 8 3/4 Jahre bis zum Major gebraucht.

(Logen-Centrum). Der „Saale-Zeitung“ zufolge sind zwischen den Hauptlogen des Continents auf Initiative des Prinzen von Schönau-Carolath Verhandlungen eingeleitet behufs Schaffung eines einheitlichen leitenden Centrums. Man beabsichtigt, für die gesammte Freimaurerei einen obersten Rath ins Leben zu rufen, welcher zwischen den verschiedenen Landeslogen eine engere Fühlung vermitteln soll. Einer der Delegirten des Prinzen Carolath weilt gegenwärtig in Rom, um sich mit dem dortigen Großmeister des Grande oriente darüber zu verständigen. Die europäischen Logen wollen in dieser Beziehung die amerikanische Maturerei nachahmen, welche 1892 in Chicago zu einem glänzenden Kongreß zusammentreten wird, um die seit der Entdeckung Americas verfloßenen vier Jahrhunderte gebührend zu feiern. Bis dahin soll dort ein Riesentempel von 88 Meter Höhe mit 14 Stockwerken als maurerisches Universalhotel errichtet werden.

(Schliemann) hat ein Vermögen von 12 Millionen Franks hinterlassen.

(Zum Koch'schen Heilverfahren). Dr. Péan in Paris machte am Sonnabend im Hospital St. Louis weitere Mitteilungen über die Behandlung mit der Koch'schen Lymphke bei Kehlkopftuberkulose. Von drei Kranken, die von dieser Krankheit befallen waren, sei einer vollständig geheilt. Ein zweiter, dessen Lungen bereits lüdt waren und der auch Fisteln in der Gegend des Kehlkopfes hatte, befand sich auf dem Wege der Besserung, die Fisteln seien vernarbt. Der dritte endlich, welcher die Stimme verloren hatte, habe dieselbe wiederbekommen. Da alle drei Kranken sich keiner anderen Behandlung als derjenigen mit dem Koch'schen Heilmittel unterzogen hätten, sei wohl anzunehmen, daß die konstirirte Besserung dem Koch'schen Mittel zugeschrieben werden müsse. Am Schlusse seines Vortrages erklärte Dr. Péan, wenn man bis jetzt keine wahrhaft dauernden Heilungen erzielt habe, so seien doch sehr erhebliche, der Heilung sich nähernde Besserungen zu konstataren, es sei daher geboten, die Behandlung nach dem Koch'schen Heilverfahren fortzusetzen.

(Ein Impfdilemma). In Frankfurt a. M. wird folgender Fall vielfach besprochen: Im Sommer dieses Jahres erstirt der Ingenieur Hoffbauer aus Oberstein, welcher sich wiederholt geweigert hatte, seine Kinder impfen zu lassen, und vom Schöffengerichte verurtheilt worden war, vor dem Oberlandesgerichte Frankfurt a. M. ein obliegenendes Urtheil. Der Gerichtshof entschied, daß durch das Gesetz ein Impfwang nicht beabsichtigt sei und ein solcher auch nicht auf Umwegen hineininterpretiert werden dürfe. Hoffbauer schien es für besser zu halten, seine nicht geimpften Kinder nicht in die Schule zu schicken, sondern denselben durch den öffentlich angestellten Lehrer Privatunterricht ertheilen zu lassen. Der Kreis-Schulinspektor ertheilte die Erlaubniß dazu. Das ging eine Weile gut, da wurde dem Lehrer vom Kultusministerium untersagt, die Kinder Hoffbauers zu unterrichten, weil eine Ansteckungsgefahr für die geimpften Kinder dadurch vorliege, daß der Lehrer ungeimpfte Kinder unterrichte. Der Privatunterricht hörte nun auf, und Hoffbauer wurde unter Strafanandrohung aufgefordert, die Kinder in die Schule zu schicken. Der Vater kam der Aufforderung nach, jedoch die Schulbehörde verweigerte die Aufnahme der Kinder, weil sie nicht geimpft seien. Auf die Lösung dieses Dilemmas ist man mit Recht neugierig.

(Brand). Vom Rohstofflager der Kölner Baumwollspinnerei wurden durch eine Feuersbrunst 1000 bis 1200 Ballen Baumwolle vernichtet. Als Ursache des Brandes wird angegeben, daß Arbeiter bei dem Versuche, eine Gasleitung auszufahren, den Baumwollballen mit einer Lampe zu nahe gekommen seien. Der Betrieb ist ungehindert.

(Die Ueberlegenheit des Krupp'schen Gußstahls) als Geschützmaterial ist seitens der französischen und belgischen Konkurrenz zwar immer noch nicht offiziell anerkannt; dafür häufen sich aber die Anzeichen, daß man in jenen Kreisen mehr und mehr von der Hoffnung zurückkommt, durch Vervollkommnung des Bronze-Kanonensmetalls den Leistungen der deutschen Geschützindustrie den Rang ablaufen zu können. Wir haben seiner Zeit schon über die illoyalen Bemühungen der Belgier berichtet, durch absichtliche Beschädigung von Krupp gelieferter Feldgeschütze der einheimischen Konkurrenz den Wettbewerb zu erleichtern. Neuerdings nun werden von den Leitern der französischen Geschützgießerei in Creuzot, Oberst de Bange und Direktor Schneider, Aeußerungen in der französischen Presse kolportirt, wonach die Hoffnung, nach Einführung des rauchschwachen Pulvers den Gußstahl deponieren und mit Nutzen durch die Bronze ersetzen zu können, als endgiltig gesehert betrachtet werden muß. Das Urtheil der genannten französischen Fachmänner gipfelt in dem Eingeständniß, daß die Bronzegeschütze trotz aller neuen Verbesserungen in bezug auf Widerstandsfähigkeit des Rohres weit hinter den Stahlgeschützen zurückgeblieben sind. Damit kann der Kampf zwischen Gußstahl und Bronze wohl auch für Frankreich bezw. Belgien als zu Gunsten des ersten Metalls entschieden gelten.

(Polnische Zeitschriften) giebt es gegenwärtig 224; von ihnen erscheinen 213 in Europa; 11 in Nordamerika; 48 derselben werden täglich, 85 wöchentlich, 4 alle zehn Tage, 43 alle 2 Wochen, 39 allmonatlich, 1 alle 2 Monate, 4 vierteljährlich einmal herausgegeben.

(Die Lage der schottischen Bahnen) bessert sich allmählich infolge der Unterstützung durch die englischen Eisenbahn-Gesellschaften, welche einen Theil ihres Personals zeitweilig nach Schottland entsenden.

(Schwarze Pocken). Nach einer Meldung der Petersburg-„Nowoje Wremja“ aus Astrachan sollen im transkaspischen Gebiete die schwarzen Pocken aufgetreten sein.

(Stilblüten). In dem neuesten Roman Carmen Sylvas, „Defizit“, Verlag von Emil Strauß, Bonn, finden sich folgende beinahe ungläubliche Stilblüten: Seite 4: „Ihre Nasenlöcher im Widerscheine des Ausgabenbuches waren lang und mandelförmig.“ — Seite 33: „und die Sonne vergoldete seine ganze Haut und streute Goldkörner in seine grünen Augen.“ — Seite 63: „Wo

ist sie, meine Demoray, die mir um den Hals flog, sich auf meinen Schoß setzte und mir die Lieder mit den Fingern unter dem Bart herausholte.“ — Seite 71: „Dann ging sie weiter und ihr Herz schlug so schwer von dem Rücken und Wiederaufrichten, wie eine Masse Milch in einem getragenen Kibel.“ — Seite 74: „Er hatte eine von jenen sympathischen Nasen, die einen feinen Spalt in der Mitte haben und sich beim Sprechen auf und ab bewegen.“ — Durch solche blumenreiche Sprache soll sich der Leser während 541 Seiten hindurchwinden.

### Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

London, 30. Dezember. Der Lordmayor sandte eine Bittschrift, betreffend die verschärfsten russischen Zudengesetze, an den Zaren ab.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Dez.	29. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: abgemäch.		
Russische Banknoten p. Kassa	238-10	238-10
Wechsel auf Warschau kurz	238-	238-
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97-90	97-70
Polnische Pfandbriefe 5 %	70-90	71-50
Polnische Liquidationspfandbriefe	69-10	-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96-40	96-40
Disconto Kommandit Antheile 14 %	213-40	213-
Oesterreichische Banknoten	178-40	178-20
Weizen gelber: Dezember		
April-Mai	186-	184-
lofo in Newyork	192-50	191-25
lofo	105-60	106-10
Roggen: lofo	176-	177-
Dezember	179-50	178-
April-Mai	169-70	168-50
Maiz-Juni	-	-
Rüßöl: Dezember	58-80	58-30
April-Mai	58-70	58-20
Spiritus:		
50er lofo	66-60	66-50
70er lofo	47-10	47-
70er Dezember	47-10	47-20
70er April-Mai	47-30	47-30
Diskont 5 1/2 pSt., Lombardzinsfuß 6 pSt. resp. 6 1/2 pSt.		

Berlin, 29. Dezemb. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direction. Seit dem 23. dieses Monats — der Freitagsmarkt voriger Woche war ausgefallen — waren nach und nach 2304 Rinder, 13 134 Schweine, 1780 Kälber und 4524 Hammel aufgetrieben, ein kleiner Theil derselben auch schon in voriger Woche allmählich verkauft worden, insbesondere an Schweinen und Kälbern. — Das Rindergehalt hatte ruhigen Verlauf; der Markt wird ziemlich geräumt. 1. 62-64, 2. 56 bis 60, 3. 50-54, 4. 45-48 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweineauftrieb hatte im ganzen aus 695 Fäden, 223 Kalizern, 350 Bafoniern, 68 leichten und 11 798 Thieren inländischer Rasse bestanden; über 1000 Stück waren schon in voriger Woche verkauft. Infolge schlechter Fleischmärkte zeigten die hiesigen Schlächter wenig Kauflust, und da der Export auch nur verhältnismäßig sehr gering war, gestaltete sich der Handel äußerst flau, die Preise gingen schnell zurück und der Markt wurde nicht geräumt. 1. 53, ausgefuchte Posten darüber; 2. 51 bis 52, 3. 44-50 Markt pro 100 Pfd. mit 20 pSt. Tara. Bafoniern wurden fast garnicht begehrt; sie brachten 45-46 Markt pro 100 Pfund mit 50-60 Pfund Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. 61-65, 2. 55-60, 3. 42-54 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Auch in Hammeln hatten schlechte Fleischmärkte ein sehr schleppendes und gedrücktes Geschäft zur Folge und wurde bei weitem nicht geräumt. 1. 48-52, feinste Lämmer bis 58, 2. 42-47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Rdnigsberg, 29. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pSt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 15 000 Liter. Lofo kontingirt 65,00 Mk. Lofo nicht kontingirt 45,50 Mk. Vb.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 30. Dezember 1890. Wetter: scharfer Frost. Weizen niedriger, 126/7 Pfd. bunt 181 Mk., 128/9 Pfd. hell 182/3 Mk., 130/1 Pfd. hell 184 Mk. Roggen flau, 117 Pfd. 158 Mk., 120 Pfd. 160 Mk., 121/2 Pfd. 161 Mk. Gerste sehr flau, Brauwaare 140-150 Mk., feinste über Notiz, Futterwaare 115-117 Mk. Erbse sehr flau, Mittelwaare 122-124 Mk., Futterwaare 116-119 Mk. Hafer 130-135 Mk.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.						
Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
29. Dezbr.	2hp	776,7	-12,7	E <sup>4</sup>	0	
	9hp	776,0	-14,9	E <sup>4</sup>	0	
30. Dezbr.	7ha	775,8	-16,5	E <sup>2</sup>	0	

**Kirchliche Nachrichten.**

Am Sylvester den 31. Dezember 1890.  
 Altstädtische evangelische Kirche:  
 Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stadomow. — Kollekte zur Vervollständigung der Gasseinrichtung in der Kirche.  
 Neustädtische evangelische Kirche:  
 Abends 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Kollekte für den Kirchbau der St. Georgengemeinde.  
 Evangelisch-lutherische Kirche:  
 Abends 6 Uhr: Jahresabschlusspredigt. Herr Pastor Rehm.

Am Neujahrstage den 1. Januar 1891.  
 Altstädtische evangelische Kirche:  
 Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe.  
 Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stadomow. — Vor- und nachmittags Kollekte für das Diakonissen-Krankenhaus in Danzig.  
 Neustädtische evangelische Kirche:  
 Morgens 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.  
 Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Prediger Kalmus. — Kollekte für das Diakonissen-Krankenhaus in Danzig.  
 Vorm. 11 1/4 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.  
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.  
 Evangelisch-lutherische Kirche:  
 Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Den Empfehlungen der Frauen haben die echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen, welche in den Apotheken a. M. 1 erhältlich, ungewisselhaft einen großen Theil ihres heutigen Erfolges zu verdanken, indem ihre angenehme, sichere, absolut schmerzlose Wirkung bei den Frauen alle anderen Mittel verdrängt haben und heute allein bei Störungen in der Verdauung (Verstopfung), Herzklappen, Blutandrang, Kopfschmerzen u. angewandt werden.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee Gentian.

### Eine neue Auszeichnung!

Unter den vielfachen Auszeichnungen, welche den Marken der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft bereits zu theil wurden, dürfte das Urtheil, welches bei der Generalprobe dieser Weine seitens des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer gelegentlich dessen Tagung in Berlin vom 4. bis 7. Dezember d. J. abgegeben wurde und dahin zusammenzufassen ist, daß die Weine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft in bezug auf „Geschmack, Bekommen und Preis nichts zu wünschen übrig lassen“, nicht in letzte Linie zu stellen sein, war doch hier ein Richterkollegium der kompetentesten Beurtheiler aller Länder versammelt.

**Bekanntmachung.**

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß mit Rückicht auf die am 31. Dezember d. J. stattfindende Revision der Zahlungen seitens unserer Kasse an diesem Tage nicht geleistet, noch empfangen werden können.  
Thorn den 24. Dezember 1890.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Das von uns für das Jahr 1891 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserm Servisamt vom 2. bis einschließl. 15. Januar 1891 öffentlich zur Einsicht sämtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe, seitens der Interessenten, innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung, beim Magistrat anzubringen.  
Hausbesitzer und Einwohner, welche gewillt sind, freiwillig, gegen Gewährung der reglementsmäßigen Vergütungssätze, Einquartierungen aufzunehmen, werden ersucht, unserm Servisamt bezüglich der Mittheilung zu machen.  
Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretenden Falls zufallende Einquartierung auszumieten, Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere dem Servisamt anzuzeigen.  
Thorn den 15. Dezember 1890.  
Der Magistrat. Servis-Deputation.

**Bekanntmachung.**

Die Abholungslandereien im Vorterrain des Fort IVa sollen in 3 Parzellen, im Vorterrain des Fort IV in 15 Parzellen vom 1. April 1891 bis 1. Oktober 1896 zur landwirtschaftlichen Nutzung einzeln verpachtet werden. Zur Information der Pachtlustigen haben wir die Verpachtungsbedingungen nebst Parzelleneintheilungsplan auf der Forsterei Vorarbeiten ausgelegt und bezeichnen dabei, daß der Verpachtungstermin voraussichtlich im Monat Februar nächsten Jahres stattfinden wird.  
Offerten auf Pachtung der ganzen Flächenabschnitte, welche die 3 Parzellen von rund 105 ha bezw. 15 Parzellen von rund 320 ha umfassen, können aber auch vorher unter Anerkennung der ausgelegten Verpachtungsbedingungen bei uns eingereicht werden.  
Thorn den 1. November 1890.  
Der Magistrat.

**Liefermutholzverkauf.**

Montag den 12. Januar 1891 von vormittags 11 Uhr an kommen im Jahrsweisen Obertrage zu Bensch die bis jetzt im Schutzbezirk Guttan, Jagd 81d, aufgearbeiteten Liefermutholz aller Taxklassen, 550 Stück mit 397,15 Fm., einzeln gegen gleich baare Bezahlung und unter den bisherigen Verkaufsbedingungen zum öffentlichen Ausgebot.  
Brennholz wird an dem genannten Tage nicht verkauft.  
Thorn den 29. Dezember 1890.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 17. Dezember 1890 wird hierdurch mitgetheilt, daß die Eintragungen in unser Genossenschaftsregister, soweit sie kleinere Genossenschaften betreffen, nur im „Deutschen Reichsanzeiger“ und in der „Thorner Presse“ zu veröffentlichen sind.  
Thorn den 29. Dezember 1890.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

Zufolge Verfügung vom 22. Dezember er. ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 203 eingetragen, daß der Kaufmann **Bernhard Adam** zu Thorn für seine mit **Bianka Rosenbaum** durch Vertrag vom 7. Dezember 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß sämtliches gegenwärtige und zukünftige Vermögen der Ehefrau die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.  
Thorn den 23. Dezember 1890.  
Königliches Amtsgericht V.

**Bekanntmachung.**

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 848 die Firma **Emil Dahmer** zu Schönsee und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Dahmer** zu Schönsee eingetragen.  
Thorn den 20. Dezember 1890.  
Königliches Amtsgericht V.

**Holzverkauf**

in Forst Thorn täglich durch Aufseher Przybill zu sehr billigen Preisen: Stubben, Knüppel, Stangen zc.  
Gut gebrannte Ziegel I. Kl. und holländische Dachpfannen hat billig abzugeben  
S. Bry.

**Ein jähriger 5 Fuß großer Wallach**

steht zum Verkauf bei Fr. Tews, Rudaf.

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn Bromberger Vorstadt Band VII, Blatt Nr. 185, auf den Namen des Maurers **Heinrich Eichhorn** eingetragene, zu Thorn Bromberger Vorstadt belegene Grundstück  
am 13. Februar 1891  
vormittags 10 Uhr  
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminzimmer 4, versteigert werden.  
Das Grundstück ist mit 0,02 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,38 Ar zur Grundsteuer, mit 750 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.  
Thorn den 24. November 1890.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

Der hiesigen Maler-Zunft sind die Rechte des § 100 e von der Königl. Regierung seit dem 1. Juni 1888 verliehen, wonach sie allein berechtigt ist, Lehrlinge anzunehmen, auszubilden und freizusprechen. Eltern und Vormünder eruchen wir, ihre Kinder resp. Mündel bei keinem außerhalb der Zunft stehenden Maler in die Lehre zu geben, da ihnen für ihr ferneres Fortkommen nur Nachteile erwachsen.  
Thorn den 30. Dezember 1890.  
Die Maler-, Lackierer- und Bildhauer-Zunft.

**Bekanntmachung.**

Unterzeichnete bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß sie gezwungen sind, in Folge der theuren Farben und der Arbeitslöhne, als auch der Beiträge zu den verschiedenen staatlichen Unterstützungen für die Arbeiter, ihre Preise  
**um 20 Procent zu erhöhen.**  
R. Steinloke. G. Jaobi. A. Baermann. A. Burozykowski.  
A. Klinge. Malzahn. Szczesny. Paprotzki. Stolp.  
Sultz. Piatkiewicz. Owozynski.

**Bekanntmachung.**

Unterzeichnete bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß sie gezwungen sind, in Folge der theuren Farben und der Arbeitslöhne, als auch der Beiträge zu den verschiedenen staatlichen Unterstützungen für die Arbeiter, ihre Preise  
**um 20 Procent zu erhöhen.**  
R. Steinloke. G. Jaobi. A. Baermann. A. Burozykowski.  
A. Klinge. Malzahn. Szczesny. Paprotzki. Stolp.  
Sultz. Piatkiewicz. Owozynski.

**Sylvester-Pfannkuchen**

in guter Qualität und zu verschiedenen Preisen empfehlen  
Gebr. Pünchera.  
Zum Sylvesterabend offerire ich  
1. Feinste Thorer Punschessenz (von frischen Ananas) pr. 3/4 Literflasche inkl. Mark 2,75.  
2. Feinste Thorer Punschessenz (Ungarweinpunsch) pr. 3/4 Literflasche inkl. Mark 2,50.  
Ferner einfache Punschessenz zu 70 Pfg. und 80 Pfg. pr. 1/2 Literflasche.  
G. Hirschfeld, Culmerstraße 344.

**Sylvesterabend**

offirire ich  
1. Feinste Thorer Punschessenz (von frischen Ananas) pr. 3/4 Literflasche inkl. Mark 2,75.  
2. Feinste Thorer Punschessenz (Ungarweinpunsch) pr. 3/4 Literflasche inkl. Mark 2,50.  
Ferner einfache Punschessenz zu 70 Pfg. und 80 Pfg. pr. 1/2 Literflasche.  
G. Hirschfeld, Culmerstraße 344.

**Neujahrskarten**

in der Buchhandlung von  
Walter Lambeck.

**Neujahrskarten-Ausstellung**

ca. 8000 Stück  
zum Preise von 10 Pf. bis 6 Mark in hochleganten Mustern empfiehlt  
R. Kuszmick's Nachf. Elisabethstr.

**Wein Miethskomptoir**

befindet sich seit dem 1. Oktober neustädt. Markt 146/147 2 Tr., worauf ich die geehrten Herrschaften wiederholt aufmerksam mache.  
C. Katarzynska.

**Sarg-Lager**

Erlaube mir, auf mein vollständiges Sarg-Lager aufmerksam zu machen. Preise billigt.  
D. Koerner, Bäderstr. 227.

**Linoleum, Teppiche und Läufer**

empfehlen  
Erich Müller.

**Eine gute Köchin**

und Wirthen mit guten Zeugnissen hat zu vermieten  
Gniatczynska, Miethsfrau  
Thorn, Seglerstraße 144, 1 Treppe links.  
Feine und dauerhafte  
Knaben = Stulpen = Stiefel  
empfehlen billigst  
A. Wunsch, Elisabethstr. 263.

**Ylang-Ylang**

von Bernh. Schreyer & Co., Berlin verbreitet beim Zerstäuben in Zimmern ein nachhaltig exquisit feines Aroma und ist ein liebliches Parfum für das Taschentuch, a Flacon Mk. 1,00 und 1,50, zu haben bei  
Gertrude Kremm und H. Zorn.  
Dr. Spranger'sche Magentropfen. Helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magen-säuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Stropheln zc. Gegen Sämrörhöden, Garteilbigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in Thorn und Culmsee in den Apotheken a Fl. 60 Pf.

**Feinste Düffeldorf und Berliner Punsch-Essenzen**

in großer Auswahl empfiehlt  
A. Mazurkiewicz.

**Lager-Tafel-Export-Bier**

in Flaschen und Gebinden empfiehlt  
Culmsee'r Bierniederlage.

**Neujahrskarten**

in großer Auswahl empfiehlt  
Albert Schultz.

**Echt russ. Gummischuhe**

empfehlen  
Erich Müller.

**Nur aus baarem Gelde**

bestehen die Gewinne der **Cölner Dombank-Lotterie**; Hauptgewinn 75 000 Mk., kleinster Gewinn 50 Mk.; ganze Lose hierzu a Mk. 3,50, halbe a Mk. 2, 1/4 a Mk. 1,10 empfiehlt und versendet  
Oskar Drawert,  
Thorn, Altstadt, Markt Nr. 162.

**Bekanntmachung.**

Unterzeichnete bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß sie gezwungen sind, in Folge der theuren Farben und der Arbeitslöhne, als auch der Beiträge zu den verschiedenen staatlichen Unterstützungen für die Arbeiter, ihre Preise  
**um 20 Procent zu erhöhen.**  
R. Steinloke. G. Jaobi. A. Baermann. A. Burozykowski.  
A. Klinge. Malzahn. Szczesny. Paprotzki. Stolp.  
Sultz. Piatkiewicz. Owozynski.

**Bekanntmachung.**

Unterzeichnete bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß sie gezwungen sind, in Folge der theuren Farben und der Arbeitslöhne, als auch der Beiträge zu den verschiedenen staatlichen Unterstützungen für die Arbeiter, ihre Preise  
**um 20 Procent zu erhöhen.**  
R. Steinloke. G. Jaobi. A. Baermann. A. Burozykowski.  
A. Klinge. Malzahn. Szczesny. Paprotzki. Stolp.  
Sultz. Piatkiewicz. Owozynski.

**Sylvester-Pfannkuchen**

in guter Qualität und zu verschiedenen Preisen empfehlen  
Gebr. Pünchera.  
Zum Sylvesterabend offerire ich  
1. Feinste Thorer Punschessenz (von frischen Ananas) pr. 3/4 Literflasche inkl. Mark 2,75.  
2. Feinste Thorer Punschessenz (Ungarweinpunsch) pr. 3/4 Literflasche inkl. Mark 2,50.  
Ferner einfache Punschessenz zu 70 Pfg. und 80 Pfg. pr. 1/2 Literflasche.  
G. Hirschfeld, Culmerstraße 344.

**Sylvesterabend**

offirire ich  
1. Feinste Thorer Punschessenz (von frischen Ananas) pr. 3/4 Literflasche inkl. Mark 2,75.  
2. Feinste Thorer Punschessenz (Ungarweinpunsch) pr. 3/4 Literflasche inkl. Mark 2,50.  
Ferner einfache Punschessenz zu 70 Pfg. und 80 Pfg. pr. 1/2 Literflasche.  
G. Hirschfeld, Culmerstraße 344.

**Neujahrskarten**

in der Buchhandlung von  
Walter Lambeck.

**Neujahrskarten-Ausstellung**

ca. 8000 Stück  
zum Preise von 10 Pf. bis 6 Mark in hochleganten Mustern empfiehlt  
R. Kuszmick's Nachf. Elisabethstr.

**Wein Miethskomptoir**

befindet sich seit dem 1. Oktober neustädt. Markt 146/147 2 Tr., worauf ich die geehrten Herrschaften wiederholt aufmerksam mache.  
C. Katarzynska.

**Sarg-Lager**

Erlaube mir, auf mein vollständiges Sarg-Lager aufmerksam zu machen. Preise billigt.  
D. Koerner, Bäderstr. 227.

**Linoleum, Teppiche und Läufer**

empfehlen  
Erich Müller.

**Eine gute Köchin**

und Wirthen mit guten Zeugnissen hat zu vermieten  
Gniatczynska, Miethsfrau  
Thorn, Seglerstraße 144, 1 Treppe links.  
Feine und dauerhafte  
Knaben = Stulpen = Stiefel  
empfehlen billigst  
A. Wunsch, Elisabethstr. 263.

**Schützenhaus. Sonnabend den 3. Januar, Abends 7 1/2 Uhr: Wohlthätigkeits-Concert**

zum Besten hiesiger wohlthätiger Anstalten unter Leitung des Herrn Divisionspfarrers **Nikel** und unter Mitwirkung  
eines aus ca. 80 Damen und 50 Herren bestehenden Sängerkhors sowie der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.  
Solisten: Fräulein H. Neitzel aus Berlin (Sopran), Herr Concertsänger H. Kirohner aus Berlin (Tenor) und Herr Lehrer und Dom-sänger W. Nikol aus Breslau (Bariton).  
Zur Ausführung gelangen:  
1. Der 95. Psalm für Männerchor und Blasorchester (Op. 19) comp. von C. N. i k e l.  
2. Das Oratorium „Die Kreuzfahrer“ für Solfi, Chor und Orchester (Op. 50) comp. von A. G a d e.

Eintrittskarten für nummerirte Sitzplätze a 2,50 Mk. (an der Abendkasse 3 Mk.) Stehplätze a 1,50 Mk. (an der Kasse 2 Mark), sowie Schülerkarten a 1 Mk. (an der Kasse a 1,50 Mark) sind in der Buchhandlung des Herrn W. Lambeck zu haben.  
Verkauf der Textbücher a 25 Pf. an der Abendkasse.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.  
Es findet nur diese eine Aufführung statt.

**Schützenhaus.**

(A. Gelhorn.)

**Subscriptions-Maskenball**

wird durch den Balletmeister Herrn von Wituski geleitet.  
**Der Saal wird gut geheizt.**  
Die Garderoben von Herrn Charles Mushak-Brandenz werden noch bis zum Ballabend in der ersten oberen Restaurationsstube ausgestellt sein.  
Einlaßkarten sind nur noch bei mir zu haben.  
A. Gelhorn.

**Neujahrskarten**

in grösster Auswahl bei  
E. F. Schwartz.

**Freitag den 2. Januar 7 Uhr: Instr.- in I.**

**Handwerker-Verein. Am Sylvesterabend im Viktoria-Saal Concert**

von der Kapelle des Inf. Reg. 61. Tanz mit Cotillon  
Verlosung der am Christbaum hängenden Geschenke.  
Nur für Mitglieder und deren Angehörige.  
Anfang 8 Uhr.  
Entree pro Person 25 Pf.  
Der Vorstand.

**Volks-Garten. Sylvesterabend**

den 31. d. M. abends 8 Uhr: Erste große Masken-Redoute.  
Alles Nähere die Plakate.  
Das Comitée.

**Kaiser-Saal**

Bromberger-Vorstadt 2. k. Sylvesterabend: Grosser Maskenball.  
Entree masl. Herren 1 Mk., Damen frei.  
Zuschauer a Person 25 Pf.  
Um 12 Uhr: Grande Polonaise

**Grande Polonaise**

bei bengalischer Beleuchtung unter Vorantritt einer Bulgarenkapelle, in reichhaltiger Auswahl bei  
E. F. Holzmann, Gerechtigkeitsstr. 109, und abends von 6 Uhr ab im Ballotale.  
Es ladet ergebenst ein  
Das Comitée.  
F. m. J. n. m. Burjähl. v. j. v. Bäderstr. 212. I.  
Ein möbl. Zimmer z. verm. Tuchmacherstr. 174.  
Möbl. Wohn. n. B. z. verm. Baderstr. 49.  
1 möbl. Zim. z. verm. Jakobsstr. 227. 2 Tr.  
1 möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.  
Laden nebst Wohn. z. v. Tuchmacherstr. 183.  
Eine kleine Wohnung vermietet A. Wiese.  
Wohnung, 7 Zimmer zc. von sogleich zu vermieten. A. Majewski, Bromb. Vorst.  
Eine Wohnung ist vernehmungshalber von sofort oder 1. April zu vermieten. Gerechtigkeitsstr. 128 1 Tr.  
Kleine Wohnung für Markt 240 von gleich zu vermieten. Culmerstr. 309/10.  
Hierzu ein Extrablatt.

**Masken**

in allen Arten sind wieder vorrätig bei  
Herm. Gembicki,  
Culmerstr. 305.  
1. Etage, 6 Zim. mit Wasserleitung, Gerechtigkeitsstr. 110 zu verm.  
Mittelwohnungen z. verm. bei M. Kanehl, Kl.-Möder Nr. 676, unweit d. Kirche.  
Die Parterrewohnung im luth. Pfarrhause vom 1. April zu vermieten.  
Große fein möblirte Zimmer mit auch ohne Burschengelag zu vermieten. Coppersnithstr. 181, II. Etage.  
Ein möbl. Zim. u. Kab. n. Burschengel. z. v. Tuchmacherstr. 173 (Golt'sches Haus).  
Ein möbl. Zim. z. verm. Gerechtigkeitsstr. 98 II.  
Die 3. Etage in meinem Hause Breitestr. 454 ist vom 1. April 1891 ab zu vermieten.  
A. Glückmann-Kaliski.  
Familienwohnungen v. 2 Zim. n. Zubehör billig von sofort zu vermieten.  
A. Liedtke, Culmer Vorstadt.  
Eine Wohnung von 5 Zim. und Zubeh. in der 1. Etage von sofort zu vermieten.  
Sollner, Gerechtigkeitsstr. 96.  
In meinem Hause Altstadt 395 ist noch die 1. u. 2. Etage, bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, von sogleich zu vermieten.  
W. Hoehle.  
Eine Oberwohnung zu vermieten bei R. Moritz-Möder i. d. Nähe d. Wiener Cafés.  
1 möbl. Zimmer, Kabinet mit Burschengel. zu vermieten Culmerstr. 319. bart.  
Möbl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 183. pt.  
Möbl. Wohnungen z. verm. Blum, Culmerstr.  
Möbl. Wohnung an einen oder zwei Herren billig zu verm. Jakobsstr. 230a 4 Tr.  
Eine Mittelwohnung im Sinterhause vom 1. April a. fr. z. v. Dinter, Schillerstr. 412.

